



**Mehrgenerationen – Wohnprojekt
Miteinander – Füreinander
Jung und Alt
Görlitz e. V.**

Konzeption

• November 2006 •

Inhaltsverzeichnis

Präambel.....	3
Unsere Ziele	4
Der Verein und sein Umfeld	4
Unser Anliegen.....	4
Die Verwirklichung	8
Der Ort.....	9
Die Rechtsform	10
Die Gemeinschaft	10

Präambel

Leben in überalterter Gesellschaft - ist das wirklich nur eine bedrückende Zeiterscheinung?

Und rufen Ausgegrenztsein, Isolation und die sich immer schwieriger gestaltende Versorgung im Alter - rufen all diese Symptome der demografischen Veränderung nur neue Ängste auf den Plan?

Oder können wir dieses Phänomen als Herausforderung annehmen?

Wir haben uns für letzteres entschieden.

Wir - sind eine Gruppe junger und älterer Menschen, die die drängenden Probleme unseres sozialen Profils angehen und aus eigenen Kräften zu lösen versuchen.

Nicht mehr nur staatliche Fürsorge ist gefragt - ganz abgesehen davon, dass die finanziellen Mittel dafür immer weniger zur Verfügung stehen - sondern individuelle Initiative.

Wir haben den Weg des altersgemischten Wohnens gewählt, des Zusammenlebens von Kindern, jungen Familien, Alleinstehenden, älteren und alten Menschen. Dieser Weg beinhaltet die Chance, dass wir uns als verantwortliche Glieder der Gesellschaft neu definieren: dass wir eine den Forderungen unserer Zeit angemessene Gestaltung des Miteinanders entwickeln.

Wir befürworten eine zeitgemäße Form der traditionellen „Großfamilie“, eine moderne Gemeinschaftsform, die sich selbst ihre Struktur gibt. Die Prinzipien dieser Gemeinschaft leiten sich her aus klar gefassten Zielen, aus Bedürfnissen und Notwendigkeiten; aus der Hinwendung zu dem, was schön, gut und wahr ist.

Wir wollen selbst den Rahmen schaffen, in dem das Miteinander und Füreinander von „Jung und Alt“ sich einfügt in einen größeren Zusammenhang:

Verantwortungsvolle ökologische Lebensgestaltung und sinnerfüllte Arbeit; Interesse am Menschen, auch über die nahen Grenzen zu den polnischen Nachbarn hinweg, und vielfältige kulturelle Anregungen bilden die Säulen der von uns angestrebten Lebensweise.

Unsere Ziele

Der Förderverein „Miteinander- Füreinander Jung und Alt Görlitz“ e. V. hat sich zum Ziel gesetzt, ein Wohnprojekt zu schaffen, in dem verschiedene Generationen in gegenseitiger Wahrnehmung und nachbarschaftlicher Unterstützung miteinander leben und arbeiten.

Der Bedarf an alternativen Wohnformen ist länderweit gegeben. Für unser Projekt laden wir Menschen aller Alterstufen ein, die sich mit den Zielen unseres Vereins verbinden; die sich mit den selbstbestimmten Regeln des Zusammenwohnens auseinandersetzen und ihren Fähigkeiten entsprechend am gemeinschaftlichen Leben beteiligen wollen.

Die Grundsäulen einer zukunftsgerichteten Gemeinschaft sehen wir zunächst in fünf Feldern:

- 1) **Altersgemischtes Zusammenleben**
- 2) **Ökologische Lebensweise**
- 3) **Kulturelles Leben**
- 4) **Beratung und Vernetzung**
- 5) **Grenzüberschreitende Zusammenarbeit**

Der Verein und sein Umfeld

Nach 2-jähriger Vorbereitungszeit gründete sich im Januar 2006 der Förderverein „Miteinander - Füreinander . Jung und Alt . Görlitz e. V.“

Unsere Planungsgemeinschaft besteht aus jungen und älteren Menschen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, gemeinsam die genannten Ziele zu verwirklichen.

Auch außerhalb unserer Gruppe findet die Initiative große Resonanz. Das spiegelt sich wider in Interesse und Unterstützung von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Unser Anliegen

1) Altersgemischtes Zusammenleben

Kinder

Unser besonderes Interesse gilt den Kindern. Wir wollen ihnen eine Umgebung, eine Hülle geben, in der sie Geborgenheit finden und Lebenssicherheit entwickeln können.

Kindheit bewahren heißt für uns: Schutz vor einseitigem Lerndruck, vor Hektik, Medienüberflutung, Erwachsenen Ehrgeiz. Es heißt auch: bestmögliche Entfaltung aller Sinne, der kindlichen Freude am Leben.

Das altersgemischte miteinander Leben und Wohnen schafft Erfahrungsmöglichkeiten für Kinder, die weit über das vom Kindergarten selbst zu Leistende hinausgehen.

Das Umfeld des Kindergartens wird ein Ort sein, auf dem sich Graben und Hacken, Säen und Ernten, die innige Begegnung mit den Pflanzen, mit Tieren und deren Haltung als weitgespanntes Interesse an einer bunten-großen Welt spielend erüben lässt. Die gewonnenen Fähigkeiten bilden die Grundlage dafür, dass Kinder das spätere Leben sicher und selbstbewusst bestehen.

Dazu treten tägliche Erfahrungen im sozialen Bereich, die sich in einer Mehr-Generationen-Gemeinschaft vielfältig ergeben – ebenso wie das intensive Erleben der Natur und der Jahreszeiten-Höhepunkte: der Feste.

So werden Gartenbau, Handwerk, die Pflege der Tiere, des Künstlerischen und die gemeinsame Festgestaltung in einer familienähnlichen Situation zur Bereicherung besonders auch für die Jüngsten.

Jugendliche

„...ich bin jung und mir gehört die Welt!“ – was kann eine Wohngemeinschaft heute, was muss sie Jugendlichen bieten?

Gerade in einer überschaubaren, sozial- und wirtschaftlich strukturierten Umgebung mit verschiedenen Lern- und Arbeitsmöglichkeiten können junge Leute ihre Kräfte testen und einsetzen:

Schrittweises Vertrautwerden mit einem größeren Umfeld („Großfamilie“); Kennen- und achten lernen der älteren Menschen; Sich-bewähren in selbstgewählten Aufgaben; Erfolge verbuchen bei alltäglichen Arbeiten in Haus und Hof, mit den Tieren, in Werkstätten – all dies bringt Sicherheit und das Gefühl, gebraucht zu werden.

Es zeigt sich immer wieder, dass junge Menschen ein ganz persönliches Interesse an „den Alten“ wie auch ihre Liebe zu den ganz Kleinen entdecken. Die soziale und fachliche Kompetenz der Älteren birgt ein noch wenig ausgeschöpftes Potenzial zu eindrücklicher Begegnung und – Freude und Gewinn sprechen für sich! Auf diese Art wachsen weiter auseinander liegende Generationen in neue Beziehungsgefüge hinein, die den Jungen Selbstvertrauen und den Älteren Lebensfreude schenken.

Familien und andere Lebensformen

Für junge Familien, für Alleinstehende oder Alleinerziehende kann „altersgemischtes Wohnen“ vor dem Hintergrund von Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit Gleichgesinnten wertvolle Einsichten bringen – sowohl nach innen, als Selbsterkenntnis, wie nach außen, als stimmige Beziehung zur „Welt“.

Daraus ergeben sich wesentliche Aufgabenstellungen, wie zum Beispiel:

- Wie gehen wir mit unserer Erde um, mit der Eigentumsfrage von Grund und Boden, mit dem verborgenen Eigenleben des Bodens, der Pflanzen- und Tierarten?
- Wie schaffen wir ein soziales Umfeld, in dem Kinder ohne Druck lernen und lebenspraktische Fähigkeiten entwickeln können?
- Wie können zeitgemäße Beiträge aussehen für die Gestaltung einer umfassend ökologischen Lebens- und Verhaltensweise; für tragfähige, die Gesellschaft erneuernde Strukturen?

Dies sind nur einige Herausforderungen, die dem Leben in Gemeinschaft Sinn und Ziel geben.

Darüberhinaus ergibt sich bei gemeinsamer, sich gegenseitig stützender Betreuung der Kinder spürbare Erleichterung: Entspannte Eltern entlassen ihre Kinder leichter aus klammernder Liebe in ihr Eigensein. Erst dieses kindliche Selbstsein, das gelöste Wechselspiel der Eltern-Kind-Beziehung schafft die heute so notwendige Basis für ein harmonisches Familienleben.

Schließlich werden auch Kräfte frei für die Mitarbeit an kulturellen Aufgaben wie für die Verbesserung des Verständnisses zwischen den Generationen. Regener Austausch - besonders auch über die Landesgrenze hinweg zu unseren polnischen Nachbarn und Interesse an einer uns noch weitgehend fremden Kultur sind uns ein Anliegen.

Ältere Menschen

In einer Studie zum Thema „Sinnerfülltes Alter(n)“¹ wurden alte Menschen, die als besonders glücklich galten, zu ihrem Leben befragt. mit dem Ziel Kriterien und Grundlagen für ein sinnerfülltes Alter(n) herauszukristallisieren.

Die Aussagen dieser Menschen stimmen darin überein, dass für ihr Wohlbefinden im Alter von besonderer Bedeutung war:

- in ihrer Kindheit erlebten sie starke Vorbilder in ihrem sozialen Umfeld
- sie fanden Halt in Traditionen und Familie
- sie hörten lebenslang, selbst im hohen Alter, nicht auf zu lernen
- sie übernahmen auch im späteren Leben gern noch frei gewählte Aufgaben
- sie fühlten sich sozial eingebunden und wertgeschätzt.

Daran lässt sich ablesen, dass das Leben in Gemeinschaft gerade auch für ältere Menschen von unschätzbarem Wert ist.

Die gemeinschaftliche Wohnform bietet Anregungen und Möglichkeiten, sich im täglichen Leben auszuprobieren und neue oder „verschüttete“ Fähigkeiten zu entdecken.

Zu alledem birgt die Einbindung älterer Menschen in eine selbst verantwortete Wohnform eine nicht zu übersehende Einsparung im Bereich der staatlichen Sozialausgaben.

2) Ökologische Lebensweise

Im Bewusstsein unserer Verantwortung für die Erde möchten wir uns zu Vorbildern unserer Kinder wie auch unseres näheren Umfeldes erziehen.

In diesem Sinne sind erklärte Ziele der Projektteilnehmer:

- energiesparendes, kostengünstiges, ökologisches Bauen bzw. Sanieren,
- ein effizientes Energiekonzept,
- gemeinsame Nutzung von Räumen, Arbeitsgeräten, Fahrzeugen und Land,
- Anbau/Erzeugung/Ein- und Verkauf ökologischer Lebensmittel,
- verantwortungsvoller Umgang mit Boden, Pflanzen und Tieren

¹ Claudia Mahs; Zukunftsstiftung Gesundheit

3) Kulturelles Leben

Wie immer bietet die Kultur in all ihren Facetten ein wichtiges gemeinschaftsbildendes Moment; so wie sie auch den Nährboden bereitet für die individuelle Entwicklung jedes Einzelnen durch die Pflege von:

- Begegnungen
- Musik
- Literatur
- Theater
- Diskussionen zu aktuellen Fragestellungen
- Handwerklich-künstlerischer Arbeit
- Gestalten und Feiern der Jahresfeste.

Ein Hauptaugenmerk gilt auch hier wieder der Einbeziehung polnischer Menschen.

4) Beratung und Vernetzung

Wir wollen durch unsere Lebensweise nach innen und außen wirken.

Als Verein möchten wir Projektgruppen mit ähnlicher Zielsetzung Hilfestellung anbieten und unsere Erfahrungen weitergeben.

Wir wollen anderen, jungen Initiativen für ihre Planung gangbare Wege aufzeigen, die helfen, ihre Kräfte zu bündeln. Dies vor allem im Hinblick auf die Zusammenarbeit zunächst mit polnischen Gruppen.

Im gleichen Sinne ist es auch für uns wichtig und sinnvoll, mit den Ergebnissen zu arbeiten, die von anderen vor uns gemacht wurden.

5) Grenzübergreifende Zusammenarbeit

Wie schon gesagt, sehen wir besonders auf kulturellen und sozialen Gebiet in der Zusammenarbeit mit Polen ein fruchtbares Aufgabenfeld, das es gilt, initiativ anzugehen. Anknüpfungspunkte hierfür ergeben sich auf dem Gebiet der Musik, der Kleinkunst, des Schülertheaters, in gemeinsamer „Werkstatt“-Arbeit, im Zusammenwohnen, im Kindergartenleben, bei Ausflügen etc.

Auf unserem Hof wollen wir den Boden bereiten für Erfahrungen im Umgang miteinander, wie auch mit den uns umgebenden Lebewesen und Dingen, die gesamtgesellschaftliche Relevanz erlangen können. Dies trägt bei, das Verständnis zu bessern zwischen den Generationen und benachbarten Ethnien.

Die Verwirklichung

Das tragende Moment ist das Miteinander-Wohnen und Leben. Gleichwohl wird durch das Bestehen eigener Wohnungen die Privatsphäre der Hofbewohner unbedingt gewahrt.

Unter einem großen Dach entstehen viele kleine Räume, die im Folgenden konkrete Formen annehmen:

- Wohnen
- Kindergarten
- Veranstaltungsraum
- Werkstätten
- Hofladen
- Gemeinschaftsküche als Angebot/Hofcafé
- Beratungsstelle
- Büro-/Verwaltungsräume
- Organisierte Dienstleistungen, wo nachbarschaftliche Unterstützung nicht ausreicht
- Sozialtherapeutische Einrichtungen

Mit den geplanten Entwicklungen zeichnet sich der Modellcharakter dieses Projektes ab. Die Umsetzung wird naturgemäß in verschiedenen Zeitschritten erfolgen.

Speziell durch seine Veranstaltungen wie auch durch andere Hofaktivitäten wird das Wohnprojekt „öffentlich“, das heißt zugänglich für Menschen aus der Nachbarschaft, aus Stadt und Umfeld, aus anderen Regionen. Auf diese Weise trägt es mit vielfältigem Leben zur Gestaltung und Belebung des Gemeinwesens bei.

In Zusammenarbeit mit einem Architekturbüro ist der Ausbau von 8 bis 10 kleineren, bei Bedarf altengerechten, und 3 größeren Wohnungen für Familien in Vorbereitung. Dabei ist unsere Planung offen für verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten. Die derzeitigen Interessenten haben sich übereinstimmend für Wohnen auf Mietbasis entschieden.

Mit der Eingliederung des selbstständig arbeitenden Kindergartens erwächst durch die vielfältigen Wahrnehmungs- und Begegnungsmöglichkeiten eine Bereicherung für alle. Auch gibt es genügend Raum für mindestens zwei Werkstätten; Gartenbau und Tierhaltung bieten sich an.

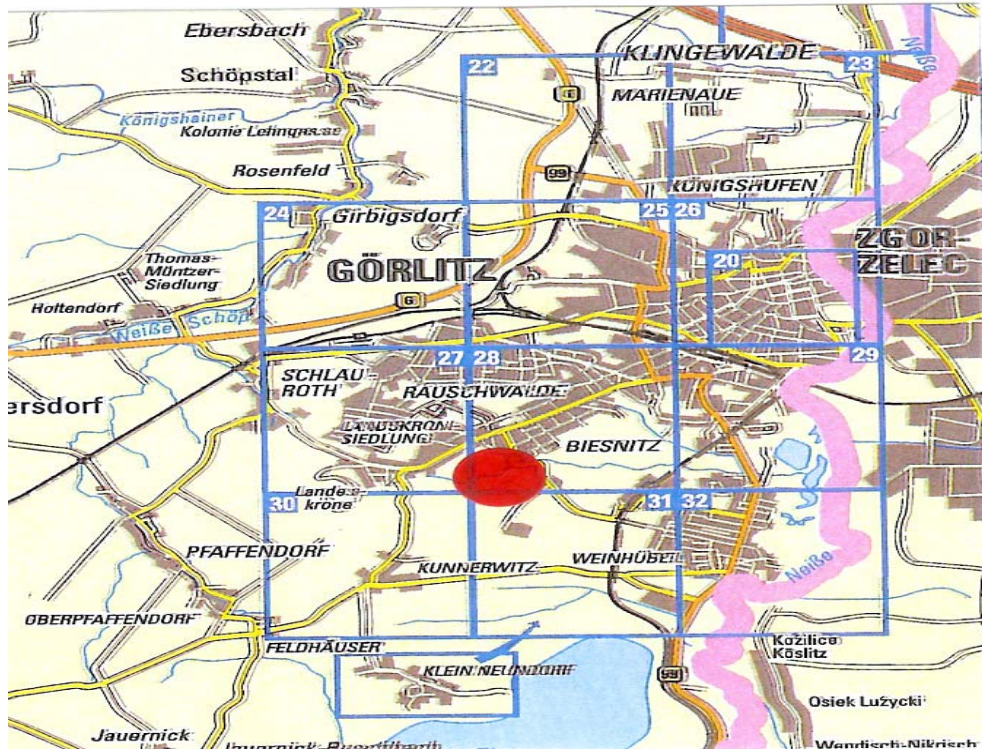
In einem kleinen Hofladen werden biologisch erzeugte Waren angeboten, welche vorrangig von benachbarten Höfen stammen. Je nach Bedarf können hier auch weitere Gebrauchsgüter einbezogen werden.

Das Café lädt Einkäufer, Besucher und Bewohner zum Verweilen ein und bietet Gelegenheit für Kontakte und Austausch.

In der weiteren Entwicklung des Projektes werden je nach Notwendigkeit folgende Bereiche entstehen: Sozialpädagogische Beratung, therapeutische Behandlung, z. B. Ergotherapie, Joga, therapeutisches Tanzen. In jedem Fall erstreben wir die Integration von Menschen mit Behinderungen und deren sozialtherapeutische Betreuung.

Der Ort

Dresden ◀ A4 ▶ Wrocław



Eines der letzten erhaltenen Görlitzer Hofgüter, welches keine Aussichten auf „Rückkehr in die Landwirtschaft“ hat, dient uns mit seinen zwei großen Bauernhäusern und geräumigem Nebengebäude mit insgesamt 1600 m² Nutzfläche als Ausgangspunkt unserer Arbeit.



Niederhof in Görlitz, Herbst 2005

Mit insgesamt 3 ha Land, mit Wiesen, Bach, Feuchtbiotopen und Mischbaumbeständen, in gut erreichbarer Lage am Stadtrand ist dies der ideale Ort, eine Gemeinschaft in unserem Sinne wachsen zu lassen.

Zunächst ist der Ausbau des Kindergartens, erster Wohnungen, des Veranstaltungssaals sowie kleinerer Büro-, Laden und Gemeinschaftsräume geplant (Stand Herbst 2006).

Die Rechtsform

Eine geeignete Rechtsform wird erarbeitet, die z. B. gewerbliche oder sozial selbständig fungierende Zweige in ein eindeutiges Verhältnis zum Förderverein setzt.

Die Gemeinschaft

Es ist ersichtlich, dass die an den Bedingungen des altersgemischten Zusammenlebens orientierte Vielfalt der Einrichtungen eine klare Regelung von Mitbestimmung, Verantwortlichkeiten und individueller Freizügigkeit fordert. Dafür gibt sich die Gemeinschaft ihre Regeln selbst. Wir arbeiten schon jetzt unter Beteiligung der künftigen Bewohner kontinuierlich an der Ausgestaltung ihrer Prinzipien.

In regelmäßigen Versammlungen aller Projektmitglieder bauen wir an der Basis für ein tragfähiges Gemeinschaftsleben. Voraussetzung dafür ist die bewusste Pflege unserer Gesprächskultur, die genügend Raum bietet für den Blick auf Probleme und deren Lösung.

In dem freien Entschluss jedes Einzelnen für dieses Projekt ist auch die Chance begründet, aktiv an der Gestalt dieser Lebensform, wie auch des weiteren gesellschaftlichen Umfeldes mitzuwirken. Das bedeutet

miteinander leben arbeiten lernen feiern!

Bankverbindung:

GLS Gemeinschaftsbank Bochum
BLZ: 43060967
Konto: 4015856600

Kontakt:

Barbara und Peter Wiener, Tel.
03581-731122
Katja Bittrich
und Peter Wittek, Tel. 035829-
62217
Im Oberdorf 5, 02829 Gersdorf
niederhof@gmx.de

